

Schuleigenes Konzept „Soziales Lernen“

1. Ziele des Konzepts

Schule ist neben der Familie der wichtigste Ort, an dem soziale Bindungen aufgebaut und soziale Handlungsmuster erprobt werden können. Den Kindern soll Handwerkszeug mitgegeben werden, welches es ihnen ermöglicht, sozial verantwortungsvoll zu agieren. Im Vordergrund der Präventionsarbeit steht die Entwicklung folgender Sozialkompetenzen:

- **Empathie**
 - eigene Gefühle wahrnehmen
 - die Gefühle anderer erkennen
 - Gefühle anderer vorhersagen
- **Kommunikationsfähigkeit**
 - Gefühle, Wünsche benennen können
 - höfliche, respektvolle Umgangsformen
- **Kooperations- und Teamfähigkeit**
 - sich kennen lernen
 - als Gruppe zusammenfinden
 - Verantwortung übernehmen
 - Klassenrat
- **Konfliktmanagement**
 - Umgang mit Provokation
 - drohende Konflikte stoppen (STOPP-Hand¹)
 - Ich-Botschaften senden
 - bestehende Konflikte lösen (Problemgespräch², Friedensbrücke³)

2. Schulische Voraussetzungen

Damit den Schülern⁴ der Erwerb sozialer Kompetenzen ermöglicht werden kann, müssen bestimmte Voraussetzungen gegeben sein:

- **Kontinuität**
Die Entwicklung sozialer Kompetenzen muss kontinuierlich unterstützt werden. Die Lernangebote müssen aufeinander aufbauen.
- **Transparenz und Einheitlichkeit**
Es müssen konkrete, verbindliche Regeln und Vereinbarungen aufgestellt werden, die allen Beteiligten der Schulgemeinschaft (Schülern, Lehrern, Eltern) gleichermaßen bekannt sind.

¹ aus: K. Hoffmann/V.v. Lilienfeld-Toal/K. Metz/K. Kordelle-Elfner: STOPP – Kinder gehen gewaltfrei mit Konflikten um. Buxtehude 2012

² s. ebd.

³ aus: R. Töpelmann/E. Jennewein/M. Schiwy: Gefühle zeigen – Gewalt vermeiden. Donauwörth 2007

⁴ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten somit für beiderlei Geschlecht.

- **Kooperation**
Kollegen, Eltern, beratende Institutionen, Kindertagesstätten und weiterführende Schulen arbeiten zusammen.
- **Partizipation**
Die Schüler, Eltern und Lehrer müssen sich selbst als mitverantwortlich für schulische Entscheidungen erleben. Bei gemeinsamen Veranstaltungen kann das Gemeinschaftsgefühl gefestigt werden.
- **Angemessenheit**
Entwicklungspsychologische Veränderungen im Kindesalter müssen bei der Auswahl der Angebote berücksichtigt werden.
- **Lernatmosphäre**
Die Gestaltung der Lernumgebung (z.B. unterschiedliche Arbeitsbereiche, Strukturierung des Pausenhofs) sowie die Wahl der Arbeitsformen hat eine große Bedeutung für das Wohlbefinden der Kinder und Lehrer.

3. Umsetzung an der Friedensschule⁵

Für die Umsetzung des „Konzepts zur Förderung des Sozialverhaltens und zur Stärkung sozialer Kompetenzen“ an der Friedensschule bedeutet dies:

3.1 Kontinuität

- Förderung der Entwicklung der Sozialkompetenzen im Schulalltag (z.B. wertschätzender Umgang miteinander, Teamfähigkeit)
- Rituale auf Klassen- und Schulebene
- Einheit zum Thema „Sozialverhalten“ in den ersten drei Wochen jedes Schuljahres
- Projektwoche zur Stärkung der Sozialkompetenzen (alle 4 Jahre)
- Verbesserung der Frustrationstoleranz durch Rollenspiele

3.2 Transparenz und Einheitlichkeit

- Schulordnung (Kenntnisnahme der Eltern)
- „Vereinbarungen und Regeln für Kinder“ werden besprochen und eine Erklärung zur Einhaltung wird von allen Kindern unterschrieben (Kenntnisnahme der Eltern)

3.3 Kooperation

- Zusammenarbeit im kollegialen Team an der Friedensschule, dies bedeutet auch die Zusammenarbeit mit den Förderschullehrkräften und mit der UBUS-Kraft.
- regelmäßiger Austausch mit den Eltern bei individuell vereinbarten Gesprächen, Elternabenden und dem jährlich stattfindenden Elternsprechtage
- regelmäßiger Austausch mit den Kindertagesstätten und der weiterführenden Schule in Groß-Zimmern
- Unterstützung und Beratung durch das Zentrum für schulische Erziehungshilfe und andere Beratungs- und Förderzentren
- Unterstützung und Beratung durch außerschulische Institutionen (bei Bedarf)

3.4 Partizipation

- Erarbeitung eigener Klassenregeln
- Wahl eines Klassenrats (ab Mitte 2. Schuljahr)

⁵ Die Materialien zum Konzept und zur Präventionsarbeit befinden sich im dazugehörigen Ordner im Lehrerzimmer. Viele weitere Arbeitshefte und Fachbücher sind in der Lehrerbücherei.

- Die Klassensprecher treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Schülerparlament, um dort mit Schulleitung, Vertrauenslehrerin und Schulsozialarbeiterin Lösungen für wichtige Probleme zu besprechen. Diese Entscheidungen tragen sie dann wieder in die Klassen zurück.
- Einbindung in schulische Entscheidungsprozesse im Klassenverband (z.B. Lektürenauswahl, Entscheidungen zu Unterrichtsthemen)
- Die Drittklässler werden immer Paten für die neuen Erstklässler. Sie helfen ihnen, in der Schule anzukommen und es werden gemeinsame Aktionen durchgeführt.
- Übernahme von Aufgaben für die Klassen- und Schulgemeinschaft (z.B. Klassendienste, Hofdienst, Pausenspiele-Ausgabe)
- einheitliche schulische Rituale (z.B. Monatslieder, Morgenkreis, Klassenrat)
- gemeinsame Schulveranstaltungen (z.B. Schulfest, Adventsfeiern)

3.5 Angemessenheit

- Auswahl altersgemäßer Angebote für soziales Lernen entsprechend des Entwicklungsstands der Kinder
- Konkrete Hilfe zur Selbsthilfe (z.B. STOPP-Hand, Problemgespräch, Friedensbrücke, Ich-Botschaften)

3.6 Lernatmosphäre

- freundlich gestalteter Klassenraum mit verschiedenen Lernangeboten und Arbeitsbereichen
- Kooperative Unterrichtsformen zur Stärkung des sozialen Miteinanders
- Regelmäßige Gruppengespräche (z.B. Erzähl- oder Wochenabschlusskreis)
- Helfersysteme
- Verstärkersysteme (z.B. Verhaltensampel, Verstärkerpläne)
- Strukturierung des Pausenhofs in verschiedene Bereiche für ruhige und wildere Aktivitäten

4. Umgang mit Konflikten

Die Einhaltung von Regeln muss überwacht und bei Verstößen sanktioniert werden, damit die Regeln ihrer Funktion der Vermeidung von Konfliktsituationen gerecht werden können und ernst genommen werden.

Wichtig ist vor allem, dass die Kinder befähigt werden, Konfliktsituationen selbstständig verbal zu lösen. Dabei sollen sie auch auf die Hilfe ihrer Mitschüler oder der Lehrkräfte sinnvoll zurückgreifen.

Um die Schüler zum gegenseitigen Helfen bei Konflikten zu befähigen, soll es ab Sommer 2021 eine Streitschlichter-AG geben, in welcher sich die teilnehmenden Schüler zu Streitschlichtern ausbilden lassen. Jeweils zwei Streitschlichter unterstützen dann die erwachsene Pausenaufsicht und helfen bei kleineren Konflikten, in dem sie die Streitenden mit strukturierten Fragen durch das Problemgespräch führen. Konflikte, die nicht nur verbal, sondern auch körperlich ausgetragen werden, erfordern jedoch weiterhin das Eingreifen einer Lehrkraft.

Nur wenn den Schülern deutlich gemacht wird, dass Gewalt nicht geduldet wird, kann sie erfolgreich bekämpft werden.

Gewaltsituationen tauchen oft unvermittelt auf. Sie sind häufig komplex, undurchsichtig und emotionsgeladen. Dadurch ist ihr Verlauf für die Lehrkräfte kaum berechenbar. Ein schnelles Eingreifen ist erforderlich.

Die Schulsozialarbeiterin bietet für Konflikte, die sich nicht innerhalb der Pausenzeit mit Hilfe der aufsichthabenden Lehrkraft lösen lassen, zu festgelegten Zeiten einen Friedens-Raum an. Dort können Schüler Konflikte und Fehlverhalten aus der Pause in einem ruhigen Rahmen nachbesprechen und für sich klären.

Um den Umgang mit Konflikten in der Friedensschule einheitlicher zu gestalten, wurde im Frühjahr 2012 eine Projektwoche zum Thema „Miteinander - Füreinander“ durchgeführt. Ein zentraler Punkt dieser Projektwoche war, alle Kinder mit der „STOPP-Hand“ und dem „Problemgespräch“ als Konfliktlösungswege vertraut zu machen.

Diese Themen haben ab sofort einen festen Platz im Schulcurriculum der Friedensschule und werden jährlich wiederholt und vertieft (siehe 3.).

4.1 Vorgehensweise bei Konflikt- oder Gewaltsituationen⁶

1. Die Schüler versuchen zunächst die Situation durch Einsetzen der STOPP-Hand und dann durch Führen eines Problemgesprächs zu lösen.

5 Regeln der STOPP-Hand:

1. „Stopp, hör auf!“
 2. „Lass uns miteinander reden!“
 3. „Brauchen wir Hilfe?“ - Hole einen Erwachsenen oder ältere Schüler.
 4. Wir einigen uns.
 5. Wir reichen uns die Hand. (symbolisch)
2. Falls die Situation nicht selbstständig von den Schülern gelöst werden kann, wird versucht den Streit mit Hilfe einer Lehrkraft in einem Gespräch zu klären.
 3. Beruhigung der Kontrahenten ohne Partei zu ergreifen
 4. Wenn weitere Schüler involviert sind, werden auch sie mit einbezogen.
 5. Bei einem Regelverstoß (siehe Schul- und Klassenordnung) wird entweder ein Reflexionsbogen eingesetzt oder es muss die entsprechende Schul- bzw. Klassenregel aufgeschrieben werden.
 6. Für Regelverstöße in der Pause liegt im Lehrerzimmer ein „Nachdenk-Zettel“ bereit, auf welchem die aufsichtsführende Lehrkraft die verletzte(n) Regel(n) markiert. Auf der Rückseite muss der Schüler sein Verhalten reflektieren. Durch ihre Unterschrift nehmen die Erziehungsberechtigten davon Kenntnis. Auch ein vorübergehendes Pausenverbot kann erteilt werden.
 7. Bei wiederholt auftretenden Konflikten werden umgehend die Erziehungsberechtigten von der Lehrkraft oder der Schulleitung informiert bzw. zum Gespräch geladen. Mit den Eltern wird gemeinsam nach Ursachen geforscht und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.
 8. Gegebenenfalls werden außerschulische Einrichtungen in den Beratungsprozess eingebunden (z.B. Zentrum für schulische Erziehungshilfe, Jugendamt, Schulpsychologen).
 9. Schulische Konsequenzen werden im Kollegium abgestimmt, gemeinschaftlich durchgeführt und sind für die Schüler sowie die Erziehungsberechtigten transparent.

⁶ Vorlagen für Reflexionsbögen und zur Dokumentation von Konflikten und Elterngesprächen finden sich im Materialordner.

10. Falls alle pädagogische Maßnahmen keinen dauerhaften Erfolg zeigen, müssen ggf. Ordnungsmaßnahmen greifen.

4.2 Vorgehensweise bei massiven Gewaltsituationen

Bei massiven Gewaltsituationen muss eine Lehrkraft sofort eingreifen und die Gewalthandlung durch sofortige Herausnahme des Kindes aus der Situation beenden. Danach soll versucht werden, den Konflikt mit Hilfe der Lehrkraft durch das oben beschriebene Vorgehen zu klären. In schweren Fällen wird direkt die Schulleitung mit einbezogen.

5. Maßnahmen zur Förderung bei besonderen Schwierigkeiten im Sozialverhalten

Fallen Schüler regelmäßig aufgrund ihres Verhaltens auf, so ist wichtig, frühzeitig mit der Förderung zu beginnen. Dabei sollten möglichst alle an der Erziehung des Kindes Beteiligten und bei Bedarf außerschulische Institutionen einbezogen werden. Wichtig ist dabei auch eine gute Dokumentation.⁷

5.1 Aufgaben der Lehrkräfte

- klare Regeln und Grenzen setzen und konsequent auf deren Einhaltung achten
- Einsatz von Verstärkersystemen und Reflexionsbögen, damit das Kind sein Verhalten überdenkt
- Lehrer-Schüler-Gespräche
- Dokumentation von Pausen-/Unterrichtsbeobachtungen
- Austausch mit anderen Fachkräften (z.B. Beratungslehrern, Schulpsychologen, externen Institutionen)
- Erstellung eines Förderplans (Beobachtungsbogen, ... als Anlage beifügen)

5.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

- gemeinsame Analyse der Problemsituation, um Einsicht in die Ursachen und Zusammenhänge von Konflikten zu gewinnen und dadurch Voraussetzungen für deren Lösung zu schaffen
- gemeinsame Erziehungsziele schriftlich vereinbaren
- Konsequenzen bei Einhaltung bzw. Nichteinhaltung der Vereinbarung durch das Kind schriftlich formulieren
- Besprechung des Förderplans und Festlegung der Verantwortlichkeiten

5.3 Evaluation des Lernfortschritts

- Beobachtungen im Unterricht und/oder in der Pause
- regelmäßige Elterngespräche (mind. ½-jährlich)
- Überarbeitung und Fortführung des Förderplans (mind. ½-jährlich)
- Rückmeldung z.B. durch Fachlehrer, außerschulische Institutionen

6. Evaluation des Förderkonzepts „Soziales Lernen“

Die Erfolge des Förderkonzepts „Soziales Lernen“ werden alle 4 Jahre im Rahmen der Evaluation des Gesamtförderkonzepts im Kollegium evaluiert.

⁷ Vorlagen für Reflexionsbögen und zur Dokumentation von Konflikten und Elterngesprächen finden sich im Materialordner.

7. Materialien

Die Materialien zum Konzept und zur Präventionsarbeit befinden sich im dazugehörigen Ordner im Lehrerzimmer. Viele weitere Arbeitshefte und Fachbücher sind in der Lehrerbücherei.

Unter Punkt 8 finden sich konkrete Vorschläge, wie jeweils die ersten drei Wochen eines Schuljahres das soziale Lernen im Sachunterricht zum Thema gemacht werden kann. Dabei sind die Sozialkompetenzen, wie z.B. Konfliktlösestrategien, nach Klassenstufen eingeteilt. So soll vermieden werden, dass bei Lehrerwechseln immer wieder die gleichen Themen behandelt werden und andere wegfallen.